Guten Tag,  
  
  
sehr geehrter Herr Deganello,  
  
dieses Schreiben soll für Sie rein informativ sein, ein gutes Fallbeispiel.  
Außerdem denke ich, das könnte auch etwas für den Trialog sein.   
  
Sehr geehrte Richterschaft, liebe Ärzte,  
  
ich habe lange an diesem Dokument gearbeitet, darum zähle ich auf Ihre Aufmerksamkeit. Bitte nehmen Sie sich die Zeit um meine Zeilen zu lesen. Es sind doch einige zusammengekommen.  
  
  
Sie alle kennen mich und meine Situation und vermutlich waren Sie in der Vergangenheit über meine Kontaktaufnahmen nicht erfreut. Doch ich möchte, dass Sie wissen, dass ich mich in diesem Moment und seit längerer Zeit sehr stabil fühle. Ich konnte einiges aufarbeiten und recherchieren und hoffe nun, diesen Text so zu formulieren, dass andere auch verstehen, worauf ich hinaus will. Es liegt mir daran, einen konstruktiven Dialog aufzubauen, damit sich die Dinge in eine neue Richtung entwickeln können.  
  
Mir geht es gar nicht primär darum, meine eigenen Problem hervorzuheben, obwohl ich ohne Zweifel in meiner Historie als Patient mehr als genug gelitten habe und immer noch leide, sondern ich möchte einige Dinge generell ansprechen, vor allem um zu verhindern dass es Jüngeren auch so schlimm ergeht wie mir. Es soll sich in Zukunft etwas ändern und ich will durch meine Stimme dazu beitragen.  
  
Ich habe mich in letzter Zeit mit den Schriften von Pierre Bourdieu, dem Soziologen, befasst. Diese Lektüre hat mich enorm inspiriert und mir die Augen geöffnet, was die Geschehnisse in der Geschichte unseres Vereins angeht. Wenn Sie erlauben, möchte ich im Folgenden einige Überlegungen in den Worten des Soziologen mit Ihnen teilen. Sehr wahrscheinlich sind diese Thesen für Sie alle keine Neuigkeit und Sie können meine Argumentation gut nachvollziehen. Falls Sie dennoch Fragen haben sollten oder etwas vertiefen möchten, bitte ich Sie, nicht zu zögern und mir zu schreiben.  
  
Meine Argumente beruhen auf den von Bourdieu beschriebene Konzepten. Die Ausbreitungsgeschwindigkeit / Autopoiese des Habitus "Ausgrenzung" könnte in diesem Feld „Pfadi Adler Aarau“ von Interesse sein bzw. sollte man allenfalls mal betrachten.  
  
Geht man davon aus, dass Bourdieu Recht hat, und der Großteil der Fachleute tut das, so ist anzunehmen, dass die Menschen in ihren sozialen Gruppen dazu neigen, andere Menschen, die sich in einigen Eigenschaften von der Gruppenkonformität unterscheiden, auszugrenzen (Bourdieu's Feldtheorie [1]).  
Dies ist für die Gruppe sinnstiftend, denn so stärkt sie die Mitglieder durch ihre Gemeinsamkeiten und es entstehen Zusammenhalt und Stärke auf Kosten des Ausgegrenzten.  
  
Der gesunde Menschenverstand kann es nicht leugnen, dass in unserem Verein genau solche Dynamiken vorherrschen. Mir ist nicht im Detail klar, wie es dazu gekommen ist und wie es solche Ausmaße erreichen konnte, aber es ist sicher, dass es nicht so weitergehen kann.

Damals war Tobias Moser der 2. oder 3. Selbstmord im Verein innert kurzer Zeit. Wie konnte es dazu kommen und besser: was muss geschehen, damit so etwas nie wieder passiert? Was ist in diesen jungen Menschen vorgegangen und wie konnten sie derart in die Enge getrieben werden, dass ihnen als einziger Ausweg der eigene Tod erschien?  
  
Wahrscheinlich ist generell jeder Gruppe/Verein prädestiniert für Phänomene dieser Art. Doch insbesondere bei den Pfadis gibt es ein äußerst ausgeprägte hierarchische Ordnung. Nun könnte man sagen: "Ja, aber das sind doch Kinderspiele!" -Nein!  
Denn dieser Habitus (Bourdieu) hat Menschenleben gekostet.  
  
Nun finden wir solche Muster aber auch auf höherer Ebene wieder, von der Stadtpolitik bis zu nationalen und internationalen Gefügen. Überall in den menschlichen Gesellschaften gibt es bestimmte Wertesysteme, die Freund von Feind unterscheidbar machen und es gibt Hierarchien um diese Werte innerhalb der Gesellschaft umzusetzen und da ist seit jeher jedes Mittel recht.  
  
In allen Gesellschaften gibt es also Rollen, die Denker und die Macher, die Künstler und die Wirtschafter. Unsere Gesellschaften sind jedoch keine gereiften Demokratien, denn nicht alle Mitglieder haben die gleiche Chance sich zu verwirklichen, bzw. sich in die Gesellschaft einzubringen. Aus verschiedenen Gründen werden 5-10% der Bevölkerung, allesamt vulnerable Subjekte, marginalisiert und somit nicht nur persönlich geschädigt, sondern systematisch auch vom politischen Gestaltungsprozess ausgeschlossen, oder gibt es im Nationalrat oder im Ständerat 1% schizophrene Politiker? Wahrscheinlich sind sie unbewusst dem Kollektiv als Sündenbock sehr dienlich. AUSSER man ändert auch als nicht-Betroffener sein Verhalten gegenüber Minderheiten.  
  
  
Aber es gibt eine Lösung und diese liegt im Bewusstsein. Wie schon gesagt, passieren solche Dynamiken auf unbewusster Ebene, Bourdieu nennt das Habitus. Wenn der Mensch in seinem Geiste zu neuen Erkenntnissen gelangt, verändern sich auch die äußeren Entsprechungen. Wir brauchen dringend Bewusstsein für solche Vorgänge. Es muss sehr viel mehr Öffentlichkeitsarbeit geleistet werden zu den Themen Vulnerabilität bzw. Suizidalität.

Vielfach passiert das schon in der breiteren Öffentlichkeit, wenn man Befindlichkeiten wie Depression und Burnout im Berufsleben enttabuisiert. Doch müssen wir so weit gelangen, dass in der "Gesellschaft der Menschen" auch jeder einzelne Platz findet.

Der Bund schreibt vor, dass wir alle Masken zu tragen haben, weshalb nicht überwachen welcher Verein wieviele Suizide zu beklagen oder verursacht hat? Gibt es dazu allenfalls bereits statistische Daten um z.B. Aarau. Auf diese Menschen / Vereine zuzugehen und möglicherweise den einen oder anderen vor solchen Schiksalen retten hilft nicht nur dem Suizidanten, es hilft auch dem Verein, dem Ruf des Vereins, jedem einzelnen Mitglied des Vereins der das Opfer gekannt oder sogar gemobbt hat.  
  
Mir ist klar dass das „nur“ ca 1.5% der schweizer Bevölkerung betrifft, oft diejenigen welche vulnerabler sind, also Menschen mit zB. psychischer Erkrankung. Dennoch ist es meiner Meinung nach wichtig solches im Kontext Vereine zu betrachten.  
  
Wie bereits erwähnt, dieses Thema zu bearbeiten käme dem ganzen Verein zugute, auch den 99% nicht-betroffenen. Da hat zB. der Martin Geissman / Dominik Brändli gesagt "It aint the coffe in the kitchen it's the dead nig\*\*\* in my garage" -- ein komplett pietätloses Zitat aus dem Film Pulp Fiction, aber es zeigt auf, dass es die anderen 99% auch belastet hat. Dass der eine oder andere Herr dann an der Beerdigung den grössten (gehäuchelten) Kranz gestiftet hat wirkt wie Macbeth die ihre Hände wäscht und wäscht und als ich das Thematisieren möchte wird noch die Staatsanwaltschaft aktiviert und ich werde unter Androhung dass man mich nicht aus der Psychiatrie entlässt gezwungen das selber zu zensieren, so das der Schein des Oberschicht Schnösels gewahrt wird.  
  
unter der Androhung mich nicht aus der Psychiatrie raus zu lassen. WTF! WTF! WTF! WTF! WTF!  
  
Dabei wäre es ja sinnvoll gewesen auf die Thematik einzugenen und zB. mit Bourdieus Feldtheorie auf den Habitus "Ausgrenzung" bei diesem Verein mal genauer einzugehen.  
  
  
Weshalb mir das so ein Anliegen ist:  
  
ich fühl(t)e mich "subjektiv" von den selben Menschen auch ausgegrenzt welche auch den Tobias Moser ausgegrenzt haben. Das gibt man logischerweise erst nach viel Arbeit an der eigenen Psyche zu weil man weiss, dass wenn man offen darüber spricht man dann noch mehr ausgegrenzt wird.  
  
Eine Diagnose Schizophrenie wird auch von vielen Menschen als Freibillet betrachtet: alles als Problem des Patienten – und "seine Schizophrenie" abzuschieben, NEIN, Dominik Brändli hat aktiv gegen den Tobias Moser gemobbt.  
  
Dabei wäre es ja nicht zu viel verlangt für die anderen 99% die Prämisse dass so ein Mensch vulnerabler ist in ihr Weltbild aufzunehmen. Entsprechend wäre es dann auch logisch, dass man dann einen vulnerabler Menschen einfühlsamer behandfeln muss. Open Dialog [3] sagt ja ungefähr das.  
  
De jure war ich ja Club-Cheff, ein gewisser Herr wollte unbedingt das Zepter im Club (Vereins-Lokal) und ich war damals meist bei Claudine Blum. Somit war der Herr de facto der Club-Chef. Anders als ich hatte er aktiv gegen Tobias Moser gemobbt mit dem Zepter. Macht als Wachstumsbedürfnis.  
  
Das beschäftigt mich jetzt seit 20 Jahren, ich kann das wegen meiner Schizophrenie nicht einfach vergessen, das nicht anzusprechen wirkt für mich wie ein unter-den-Teppich-kehren eines Problems welches ausserdem mich selber auch betrifft; unsolved business. Ja die Soziologie hat auch im 2. Weltkrieg versagt, aber heute sind wir 70 Jahre gescheiter.  
  
Auch 2013 bei Staatsanwalt hat man mich so fest mit Medikamenten vollgepumpt dass das Thema "Tobias Moser begin Suizid wegen Mobbing" gar nicht angesprochen wurde. Der Staatsanwalt hat mir auch gesagt dass ich keinen Anwalt bekomme und die Gegenpartei hatte gleich zwei Anwälte, WARUM? Im Fussball oder in einer gerechten Welt gäb's da vermutlich eine Rote Karte dafür.

[1] <https://de.wikipedia.org/wiki/Soziales_Feld>

[2] https://de.wikipedia.org/wiki/Politisches\_Feld

Bourdieu analysiert auch das Verhalten der Akteuere im politischen Feld. Sie haben unter anderem ein Interesse, dass das politische Feld unverändert bleibt   
  
[3] <https://de.wikipedia.org/wiki/Offener_Dialog>  
  
  
Mit freundlichen Grüssen  
  
Marc jr. Landolt  
eidg. dipl. Informatiker HF  
Neuenburgerstrasse 6  
5004 Aarau  
062 822 61 31  
078 674 15 32